

Rheingauer Bote.



Rüdesheimer Zeitung.

Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

41. Jahrgang.

93

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit Illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Freitag, den 10. August

Inserionsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1917.

Hierzu Sonntagsbeilage Nr. 32.

Bekanntmachungen.

Am 15. August ds. Jrs. findet eine **Gewerbeprüfung** einschließlich der Heimarbeiter statt. Den Bürgern gehen eine Anzahl Merkblätter und Zählbögen zu.

Außerdem ist eine Liste beigelegt, in welche die Bezirke zu zählenden Betriebe einzutragen sind. Weiter erforderliches Zählmaterial wolle rechtzeitig auf dem Rathhause — Zimmer 3 — erhoben werden.

Nachdem die Zählbogen von den Betriebsinhabern vollständig ausgefüllt sind, wollen sie dem betr. Amt wieder zugestellt oder von diesem abgeholt in die Liste übertragen werden.

Die Zählpapiere sind möglichst bald an uns zurückzugeben.

Bemerkung wird noch, daß bestraft werden kann, wer die verlangte Auskunft nicht rechtzeitig oder nicht vollständig macht.

Wer übergangen werden sollte, hat seinen Protokollteilnehmer darauf aufmerksam zu machen und die Beschlüsse nachträglich zu erteilen.

Rüdesheim, den 8. August 1917.

Der Magistrat.

Den Herren Bezirksvorstehern gehen demnächst Lebensmittellisten für die hier ansässigen Familien zur Ausbändigung zu. Bei der Ausbändigung ist darauf zu achten, daß nur die im Bezirke anwesenden Personen Lebensmittellisten erhalten. Die Liste der verstorbenen oder verzogenen Personen ist entsprechend Bleifedervermerke versehen an uns zurückzugeben. Den Empfang der Karten haben die Bezirksvorstände in den Listen zu bescheinigen. Die Lebensmittellisten sind gut aufzubewahren, da sie nicht geleistet werden kann.

Die nicht zum engeren Familienkreise gehörenden Verwandten, Haus- und Geschäftspersonal, Zimmermänner und dergl. haben ihre Lebensmittellisten im Rathhause hier — Zimmer 11 — unter Vorlage ihrer Ausweispapiere (Anmeldebescheinigungen) in Empfang zu nehmen und zwar:

Montag, den 13. ds. Mts. vorm. 8 Uhr Bezirk 1, 9 Uhr Bezirk 2, 10 Uhr Bezirk 3, nachm. 2 Uhr Bezirk 4, 3 Uhr Bezirk 5, 4 Uhr Bezirk 6.
Dienstag, den 14. ds. Mts. vorm. 8 Uhr Bezirk 7, 9 Uhr Bezirk 8, 10 Uhr Bezirk 9, nachm. 2 Uhr Bezirk 10, 3 Uhr Bezirk 11, 4 Uhr Bezirk 12.
Mittwoch, den 15. ds. Mts. vorm. 8 Uhr Bezirk 13, 9 Uhr Bezirk 14, 10 Uhr Bezirk 15, nachm. 2 Uhr Bezirk 16, 3 Uhr Bezirk 17, 4 Uhr Bezirk 18.
Donnerstag, den 16. ds. Mts. vorm. 8 Uhr Bezirk 19, 9 Uhr Bezirk 20, 10 Uhr Bezirk 21, nachm. 2 Uhr Bezirk 22, 3 Uhr Bezirk 23, 4 Uhr Bezirk 24, 5 Uhr Bezirk 25, 5 1/4 Uhr Bezirk 26.

Zum Bezirk 16 gehören die Häuser Geisenheimerstraße 1-40, zum Bezirk 17 gehören die Häuser Geisenheimerstraße 41 bis Ende, Friedhofstraße 8 bis Ende. Wer im Orte derzeit oder den Ort verläßt hat die Wohnungsänderung auf dem Rathhause — Zimmer 11 — zu melden. Beim Verlassen des Ortes ist die Lebensmittelliste zurückzugeben.

Rüdesheim, 8. August 1917.

Der Magistrat.

Auf die Anordnung über Delfrüchte vom 23. 1917 veröffentlicht im Rheingauer Anzeiger Nr. 92 wird hiermit noch besonders hingewiesen, namentlich auf den § 2, wonach die Anmeldung von Delfrüchten unter Anordnung schwerer Strafen vorgeschrieben ist.

Rüdesheim, den 9. August 1917.

Der Magistrat: Alberti.

Das **Fleisch** wird morgen Samstag, den 11. August wie folgt abgegeben:

1. bei Leopold Rüdes:

Bezirk 9 u. 10	von 7-8	Uhr vormittags
" 11	" 8-9	" "
" 12 u. 13	" 9-10	" "
" 14 u. 2	" 10-11	" "
" 1	" 11-12	" "
" 3	" 1-2	nachmittags
" 4	" 2-3	" "
" 5 u. 6	" 3-4	" "
" 7	" 5-6	" "
" 8	" 6-7	" "

2. bei Sigm. Hirschberger:

Bezirk 24	von 7-8	Uhr vormittags
" 25 u. 26	" 8-9	" "
" 15	" 9-10	" "
" 16	" 10-11	" "
" 17	" 11-12	" "
" 18	" 1-2	nachmittags
" 19	" 2-3	" "
" 20 u. 21	" 3-4	" "
" 22	" 5-6	" "
" 23	" 6-7	" "

Wer nicht rechtzeitig in der angegebenen Stunde erscheint, erhält seinen Anteil erst nach 7 Uhr abends. Es entfällt auf die Zusatzkarte 250 Gramm, auf die Stammkarte 140 Gramm. Rinder die Hälfte. Von der Stammkarte werden 6 Abschnitte abgetrennt.

Am Montag, den 13. Aug., erhalten frische **Wurst**:

1. bei Leopold Rüdes:

Bezirk 17 und 18 von 9-10, Bezirk 19 und 20 von 10-11 Uhr vormittags.

2. bei Sigm. Hirschberger:

Bezirk 21 und 22 von 9-10, Bezirk 23 und 24 von 10-11 Uhr vormittags.

Es entfallen auf den Kopf der Erwachsenen 125 Gramm, Rinder die Hälfte, von der Stammkarte wird der Rest der Abschnitte von der laufenden Woche abgetrennt. Urlauber erhalten ihre Bezugsscheine nur Sonntag Vormittag von 9-11.

Rüdesheim, den 10. August 1917.

Der Magistrat.

Der Krieg.

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 9. August. (B. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Secresgruppe Kronprinz Rupprecht

Ungünstige Sicht verhinderte bis zum Nachmittag die Entfaltung lebhafter Feuerbetätigung. Erst am Abend nahm der Artilleriekampf in Flandern wieder zu. Er blieb nachts stark und erreichte in einigen Abschnitten, besonders an der Küste und Vixshoote bis Hollebecke, äußerste Festigkeit. Infanterie griff nicht an; eine bei Hoge vorstehende englische Erkundungsabteilung wurde zurückgeschlagen. Im Artois war das Feuer beiderseits von Lens gesteigert; auch hier blieben gewaltsame Erkundungen des Feindes ergebnislos. Bei den anderen Armeen blieb die Geschehstätigkeit, die abends an vielen Stellen anshwoll, in den üblichen Grenzen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Secresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generobersten Erzherzog Josef

In den Balkanstaaten und in den Grenzgebieten der westlichen Moldau kam es zu erheblichen Gefechtsabhandlungen. Wir schoben in einigen Abschnitten unsere Linien vor und wiesen starke feindliche Gegenangriffe ab.

Secresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madenscu

Die Lage hat sich günstig entwickelt. Russen und Rumänen führten in Massenangriffen starke Kräfte ins Feuer, um unseren Truppen den nördlich von Fociani erkrankten und auch gestern wesentlich vergrößerten Geländegewinn zu entreißen. Alle Angriffe wurden zurückgeworfen. Die Gegner erlitten schwere blutige Verluste. Die Gefangenenzahl hat sich auf 50 Offiziere, 3300 Mann, die Beute auf 17 Geschütze und über 50 Maschinengewehre und Minenwerfer erhöht.

Mazedonische Front

Nichts von Bedeutung.

*

Berlin, 8. Aug. (B. B.) Der seit Tagen erwartete englische Angriff an der Küste zeigte in der Nacht zum 8. August bei Neuport ein. Das englische Artilleriegeschwader, das an Stärke seit Tagen über das übliche Maß hinausging, wuchs am Nachmittage des 7. August trotz des nebligen dämmerigen Wetters zu bedeutender Festigkeit an. Von 9 Uhr abends an verstärkten die Engländer ihre Artillerietätigkeit immer mehr, bis sie am 8. August um 2 Uhr vormittags zum Crommehener Übergang. Nach dreiviertelstündigem Crommehener griffen die Engländer von Neuport aus sowie dicht südlich des Neuport-Kanals in Richtung auf Mathevalle an. Der Angriff wurde überall verlustreich abgewiesen und endete mit einer schweren englischen Niederlage. An einzelnen Stellen wurde der Feind in erbitterten Nahkämpfen mit Bajonett und Handgranaten von unseren mit größter Tapferkeit fechtenden Truppen geworfen. Er ließ eine große Anzahl Gefallener auf den Kampfplätzen zurück. Auf dem bisperigen Kampfgebiete im Hyperbogen versuchten die Engländer wiederum durch Leilangriffe am frühen Abend des 7. August ihre Linien zu verbessern, um aus dem verschönten und verschlammten Trichterlande, in das sie durch den misslungenen Angriff geraten sind, herauszukommen. Alle Angriffsversuche scheiterten jedoch wiederum, obwohl die Engländer starke Kräfte südlich des Kanals und dichte Kolonnen südlich der Bahn Boeninghe-Vange-mard vorführten. Sämtliche Stellungen blieben unverändert in deutsche Hand. Auch südlich des Kanals von Vollebecke und an zahlreichen Stellen der Arasfront, war die Artillerie- und Patrouillentätigkeit reger. Der im französischen Festland vom 7. August nachmittags gemeldete Angriff im Wald von Abocourt und der Höhe 304 ist jetzt erlunden. Bei dem deutschen Stoßtruppenunternehmen östlich der Maas am 7. August 130 Uhr nachmittags wurden ohne eiaerte Verluste Gefangene und Schnelladegewehre aus den französischen Gräben geholt; außerdem erlitten die Franzosen schwere blutige Verluste.

An der galizisch-russischen Grenze sowie in dem Ostteil der Bukowina ist die Lage unverändert. Die russische Karpathenfront bröckelt unter dem Druck der Österreich-Ungarn weiter ab. Südlich der Bistritza wurden die Höhen Mt. Stejaru, Mt. Stege, Mt. Sejul, Ya Komarnic im Sturm genommen. Nach harter Artillerievorbereitung griff am 7. August, 9 Uhr abends, der Feind nördlich des Caimu-Lales heftig an. Der Angriff brach jedoch unter schwersten blutigen Feindesverlusten zusammen; ebenso scheiterten starke Gegenangriffe nördlich Focjan, wo die Verbändel am westlichen Serethufer weiter vordrangen.

Berlin, 9. Aug. (B. B.) Nach dem im Morgenrauen des 8. August blutig zurückgewiesenen englischen Angriff bei Neuport konnte sich der Gegner im Laufe des Tages zu größeren Kampfhandlungen nicht aufraffen. Das feindliche Feuer steigerte sich indessen gegen Abend zu

großer Gewalt. Nach einem heftigen Zwischenfall um 9 und 10 Uhr abends tobendem Gewitter setzte im Raume von Ypern zwischen Vierschoote und Sollebese von 10 bis 11 Uhr abends schweres feindliches Trommelfeuer ein, dem aber nur der gemeldete Angriff einer starken englischen Erkundungsabteilung östlich Hooge folgte, der unter empfindlichen Verlusten für die Engländer abgesehen wurde. Unsere Flieger griffen feindliche Batterie-Nester bei Digmuiden, Ypern und Armentières erfolgreich mit Bomben an und bombardierten ein Munitionsdepot bei Bailleul und den Bahnhof Hazebrouk. Treffer und Brände wurden beobachtet. Bei aufklärendem Wetter war die Fliegertätigkeit vom frühen Morgen des 9. August an sehr lebhaft. An der Arrasfront versuchten feindliche Patrouillen im Morgengrauen des 8. August zwischen La Bassée-Kanal und Scarpe an verschiedenen Punkten vorzustoßen, wurden indessen durch unier Feuer in die Gräben zurückgetrieben. Um 4 Uhr morgens drangen deutsche Stoßtrupps an der Bahn Louai-Arras bis in den zweiten feindlichen Graben vor, fügten dem Gegner erhebliche Verluste zu und brachten Gefangene zurück. In den frühen Morgenstunden des 9. August heizerte sich das feindliche Feuer erheblich im Abschnitt zwischen La Bassée-Kanal und Mericourt. Ostlich Loos bis zum Südrande von Loos schwoll es zum Trommelfeuer an. Vorstöße starke feindliche Erkundungstrupps wurden teils durch Feuer, teils im Nahkampf zurückgejagt. Die Kathedrale von St. Quentin erhielt abermals fünf Granattreffer. An der Aisnefront war das feindliche Feuer besonders in den Abendstunden lebhaft und schwoll an verschiedenen Abschnitten zeitweise zu großer Heftigkeit an. Gegen 9 Uhr abends wurde bei Hurtebise-Ferme das Auffüllen der feindlichen Gräben mit schwarzen Franzosen erkannt und unter vernichtendem Kesselfeuer genommen.

An der Ostfront verlief der 8. August von Riga bis zum Kreuz unter vorübergehender Feuersteigerung bei Smorgon ohne besondere Ereignisse. Am Kreuz, namentlich bei Dasiatyn, und am Zusammenfluß mit dem Dniestr, ebenso bei Tarnopol hellenweise auffrischende Feuer-tätigkeit. Zwischen Dniestr und Sereth ist die Lage unverändert. Ein russischer Angriff, den die Russen nördlich des Ortes Sereth vortrugen, wurde zurückgewiesen. Nördlich des Ortes Solfa brachen wir hartnäckigen russischen Widerstand und eroberten das Nordufer des gleichnamigen Flusses bei Arbora. Die Russen verließen durch heftige Gegenangriffe die entrissenen Stellungen zurückzugewinnen wurden aber unter schwersten Verlusten abgewiesen. Weiter südlich schoben wir uns beiderseits des Rodatwa-Tales kämpfend bis in die Linie Höhe Bobeica, Höhe 868 nördlich Bama, Mar. Barrino vor. Auch beiderseits der Bistrica bis Tölgayes-Bahz erzielten wir Fortschritte. Weiter südlich in den Karpathen für uns erfolgreiche Kämpfe. Der Gegner verblutete sich in erneuten starken Angriff. In der Gegend Mar. Casinului und Mt. Resboului, Mt. Sboina Neagra sowie gegen die Höhen nördlich des Klosters Vepfa bewährte sich in den erfolgreichen Kämpfen der ungebrochene Angriffsgestalt unserer Truppen aufs glänzendste.

Hindenburgs Dank an die Postbeamten

Berlin, 8. Aug. (W. B.) Das neueste Amtsblatt des Reichspostamtes veröffentlicht folgendes

Schreiben des Chefs des Generalstabes des Feldheeres, Generalfeldmarschall v. Hindenburg an den bisherigen Staatssekretär des Reichspostamtes, Dr. Krätke:

Großes Hauptquartier, 1. August 1917.

Die glatte Erledigung des gewaltig gesteigerten Feldpostverkehrs in den verflochtenen drei Kriegsjahren ist nur durch weitgehende Mithilfe der Heimat möglich geworden. Fast die Hälfte der Postbeamten wurde zum Heeresdienst einberufen. Nur mühsam konnten die Lücken geschlossen werden. Neues Personal war auszubilden und der Betrieb den wechselnden Erfordernissen des Krieges immer erneut anzupassen. Schwierigkeiten aller Art störten die Arbeit. Trotzdem ist neben der Bewältigung des gesamten Heimatverkehrs mit einer den Verhältnissen des Friedens fast gleichkommenden Pünktlichkeit und Ordnung die Feldpost besorgt worden. Dazu bedurfte es unermüdlicher, treuester Arbeit der gesamten Post vom höchsten Beamten bis zum einfachen Ausbesserer in der Postsammlerstelle. Auch dadurch sind enge Bande zwischen Feldheer und Heimat geknüpft. Allen Beteiligten in der Heimat, die dazu mitgeholfen haben, sage ich Dank und Anerkennung für die aufopferungsvolle Tätigkeit im Dienste der Feldpost und damit des gesamten deutschen Heeres.

von Hindenburg.

Ereignisse zur See.

Berlin, 8. August. (W. T.-B. Amtlich.) Neue U-Bootsfolge in der Biscaya: sieben Dampfer und zwei Segler, darunter der englische Dampfer „Sir Walter“ mit Kohlen nach Dporto, die portugiesischen Segler „Verta“ und „Ventoso“, letzterer mit Lebensmitteln von Lissabon nach Rouon, ferner ein bewaffneter gesicherter tiefbeladener Dampfer.

Von den übrigen versenkten Dampfern hatten zwei Erz nach England, einer Erdnüsse und Helle nach Frankreich, je einer Viehfutter nach England und Kohlen von England nach Gibraltar geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. Berlin, 9. August. (W. T.-B. Amtlich.) Im Aermel-Kanal und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum vier Dampfer und zwei Segler versenkt, darunter der englische Dampfer „Glenstrac“ (4718 Tonnen) mit Zinn, Mais und anderem, ferner zwei bewaffnete, tief beladene Frachtdampfer, deren Namen und Ladung nicht festgestellt werden konnten. Die Ladungen der übrigen Schiffe bestanden aus Sprengstoffen, Holz, Benzin, Benzol, Del und Kaffee.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. Französische Klage

Genf, 9. August. Im „Matin“ erklärt Minister Biolette, die Aussichten auf Besserung der heute recht trostlosen Brotverhältnisse hänge von den weiteren Erfolgen des U-Bootskrieges ab. Der als Allheilmittel gepriesene Ministerwechsel

werde, da der Uebelstand nicht durch Unfähigkeit verursacht sei, keine Besserung bringen.

Allgemeine Offensive der feindlichen Flotten

Saag, 9. August. Die „Morning Post“ vom 8. August behauptet aufgrund einer Mitteilung des Marinefachverständigen Gurd, Churchill beabsichtige, alle Flotten der Entente, mit Ausnahme der Bewachungsschiffe, an einem Punkte zusammenzuführen und mit diesen einen allgemeinen Angriff auf die deutsche Flotte zu unternehmen. Churchill selbst habe sich in diesem Sinne in der „New York Tribune“ geäußert. Die „Morning Post“ beschwört die Regierung und die Admiralität, sich gegen ein derartiges Abenteuer mit aller Kraft zu wehren.

Verletzung der Neutralität

Stockholm, 9. Aug. (W. T.-B. Nichtamtlich.) Wie Svenska Telegrambyran meldet, ist der deutsche Dampfer „Friedrich Karro“ aus Kopenhagen, am 8. August nachwärts gehend, außerhalb der Wänersee in der Gegend von Västana Ufer verankert worden.

Nach einer weiteren Meldung bedeutet die Verankerung eine schwere Kränkung der schwedischen Neutralität. Nach Angaben des Vizekonsuls wurde das Schiff 800 Meter innerhalb der schwedischen Hoheitsgrenze verweilt. Das fremde U-Boot war von vollbrachter Tat über Wasser, doch trug es keine Abzeichen.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

Wien, 8. August. (W. T.-B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Deftlicher Kriegsschauplatz:

Die nördlich Jocsani kämpfenden deutschen Truppen erweiterten unter starker feindlicher Gegenwirkung ihren bisherigen errungenen Erfolg. Die gegen Siebenbürgen angesezte russisch-rumänische Entlastungs-Offensive kam abermals in mehreren ergebnislosen Einzelnvorstößen an der Putna, am Casinu-See ihren Ausdruck. Nördlich von Ghergys-Tälgeu bemühten sich österreichisch-ungarische Truppen mehrerer vom Feinde zähe verteidigte Höhen. In der Bulowina und in Ostgalizien verlief der gestrige Tag verhältnismäßig ruhig.

Italienischer und Balkan-Kriegsschauplatz

Nichts zu melden.

Wien, 9. August. (W. T.-B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Deftlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen

Versuche der Rumänen und Russen, die nördlich von Jocsani errungenen deutschen Erfolge durch starke Massenstöße wettzumachen, schickerten völlig. Der Feind verlor bis gestern abend 50 Offiziere und 3300 Mann an Gefangenen, außerdem 17 Geschütze und über 50 Maschinengewehre und Minenwerfer.

Humpelhanne

Roman von Horst Bodemer.

(Nachdruck verboten.)

Das kostete zwar wieder ein Heidegeld, aber half nichts. Frau Emrich nickte nur der mütterlichen Freundin zu. Und als sie nun allein am Bette ihres Mannes saß, kam des Lebens ganzer Jammer über sie. Das Kind krank, der Mann vielleicht am Sterben! Die Hände drückte sie gegen die Schläfe. Das war mehr, als ein Mensch aushalten konnte! Er mußte am Leben bleiben, nicht nur ihres, und des Kindes wegen, vor allen Dingen, um seine Unschuld vor den Schranken des Gerichts beteuern zu können!

Nach einer Stunde kehrte Frau Biederich zurück, sie brachte den Pfarrer mit, der eine kleine Hausapotheke führte.

Das war ein erster Fall! Gerade zur rechten Zeit war er gekommen, denn Emrich wollte aus dem Bett heraus. Nur mit Anstrengung aller Kräfte war er zu bändigen. Und das kleine Hännchen richtete sich aus ihren Kissen in der Ecke auf, und als sie mit feberglänzenden Augen sah, wie der Vater immer wieder niedergedrückt wurde, fing es an zu schreien.

Nichts tun dem Vater, nichts tun!

Es wollte sich auch nicht beruhigen lassen.

Die Zeit verstrich die Zeit, der Förster lag eine Zeit still da und dann versuchte er immer wieder plötzlich aufzuspringen, dem Pfarrer und den Frauen rann der Schweiß in Strömen vom Leibe, wenn der Arzt nicht bald kam, mußte ein Mann herbeigeholt werden, der Emrich mit bändigen half. Und das Kind jammerte und

fuhr zusammen, wenn der Vater immer wieder niedergedrückt wurde!

Der Oberförster Reinbrecht war bei Emrichs Baldarbeiten gewesen und hatte nach dem Förster gefragt.

„Ist heute Nachmittag noch nicht dagewesen,“ hatte der Aufseher erwidert.

Das ging dem Oberförster doch über die Hut! In solcher Zeit hätte Emrich doppelt pflichttreu sein müssen! Froh sollte er sein, daß man ihn nicht bis zur Klärung der bösen Sache vom Dienst enthoben! So unangenehm es ihm war, er mußte zu ihm gehen und ihm gründlich den Star stechen!

Und als er nur noch wenige Schritte von dem Försterhause entfernt war, fuhr der Kreisarzt an ihm vorüber. Der griff mit finsternem Gesicht nach seinem Hute, der Frieden zwischen den Beiden war immer noch nicht wieder geschlossen worden.

Der Wagen hielt vor dem Försterhause, so schnell er konnte, kletterte der alte Medizinalrat heraus.

Was war denn da passiert? Gewiß fieberte das arme Hännchen wieder einmal!

Zwei Minuten nach dem Arzte betrat der Oberförster das Wohnzimmer. Doktor kam ihm schweißbedend entgegen, seine Wunde war schon fast ganz vernarbt. In der Kammer nebenan sagte der Arzt gerade: „Schweres Nervenfieber!“

Da trat er über die Schwelle. Emrich warf sich in den Kissen unruhig hin und her, der Arzt hatte sich über ihn gebeugt. Man achtete nicht auf Reinbrecht. Da rief das kleine Hännchen: „Mutter, der gute Herr Oberförster!“

Wie die Worte an das Herz des Eintretenden schlugen! Er sah das Kind freundlich an... sein Gesicht wurde starr, das war ja auch krank, die rotgeränderten Flecke auf den Wädden, die feberglänzenden Augen sagten es ihm.

Frau Emrich stürzte ihm weinend entgegen.

„Herr Oberförster...“

So zitterte sie am ganzen Leibe, daß sie kein Wort weiter herauszubringen vermochte.

Reinbrecht nahm sie bei den Händen.

„Nur Ruhe, Frau Emrich, zum Schlimmsten wird's schon nicht kommen!“

Auch der Pfarrer trat auf ihn zu, wuschte sich dabei den Schweiß vom Gesicht.

„Kraum zu bändigen ist er... hören Sie nur!“

„Nein, das gibt's nicht... zum Lumpen wollen Sie mich machen... fort Kanaille oder ich schleife... fort — so — ort!“

Emrich versuchte sich aufzurichten, griff erst in die Luft, dann packte er den Medizinalrat und schüttelte ihn ab, daß er quer übers Bett mit dem Kopf an die Wand flog. Das Wort eines Augenblickes war's.

Reinbrecht und der Pfarrer sprangen zu, der alte Arzt richtete sich auf und hielt sich mit beiden Händen den schmerzenden Kopf. Und Hännchen kreischte auf, wollte sich nicht wieder beruhigen und die Frauen weinten.

„Haben Sie ein Beruhigungsmittel bei sich?“ fragte Reinbrecht den Medizinalrat.

„Ja!... Hier!... Frau Emrich, holen Sie ein Glas Wasser!“

(Fortsetzung folgt.)

Seceresgruppe

Generalobersten Erzherzog Joseph

Bei der an der ungarischen Ostgrenze sich der Armee des Generalobersten Freiherrn Rohr kam es gestern an allen Frontabschnitten zu günstig verlaufenen Kämpfen, in denen wir Raumgewinn erzielten. Sämtliche Angriffe wurden blutig abgeschlagen. In der südlichen Bukowina entriß nach vierstündigem hartem Ringen unsere Kavallerie den bei Barina zwei hintereinander liegenden Höhenstellungen. Sie ist im Vordringen auf Gurahumora. Weiter nördlich trat in der Lage keine wesentliche Aenderung ein.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Umsturz in Rußland.

Stockholm, 9. August. Die finnische Zeitung „Kansan Taho“ erzählt aus der Feder des finnischen Generalgouverneurs, die provisorische Regierung beschloß, aus Petersburg nach Moskau zu übersiedeln.

Stockholm, 9. August. Auf Befehl des russischen Generalissimus Kornilow hat die Besetzung der Strecke Kamenez-Podolsk-Podgorow begonnen. Aus Kamenez-Podolsk die Gouvernementsverwaltung, die Gendarmen und das Kircheninnere nach Winniza übergeführt worden. Die großen Lazarette von Profurov werden nach Verditschew geleitet. In Chotin mußte die ganze Zivilbevölkerung das Festungsgelände verlassen und wurde zunächst auf dem Dnjestr nach Mohilew und Jambol verbracht. Auf beiden Ufern nahmen die Vorratslager, die die Russen wegen Mangel an genügender Verbindung fortzubringen vermögen und daher in dieser Weise vor dem beabsichtigten Rückzug brand setzen. Nach einem Privattelegramm von Bern hat infolge des russischen Rückzuges der Bukowina die Rückführung der Russen begonnen.

Berlin, 9. Aug. Die Konferenz der unabhängigen sozialistischen Arbeiterpartei Englands mit den Sozialisten der verbündeten Länder, die gestern in London stattfinden sollte, wurde plötzlich auf den 28. und 29. August verlegt. Es geschah auf Antrag der französischen und italienischen Sozialisten. Diese wollen eine allgemeine Konferenz in Paris abhalten, um sich darüber schlüssig zu werden, ob sie mit den Vertretern der feindlichen Länder zusammentreffen wollen, nachdem sich die amerikanischen Arbeitervertreter dagegen erklärt haben. Die italienischen und belgischen Sozialisten weigern sich, wie es in verschiedenen Blättern heißt, der Stockholmer Konferenz beizuwohnen.

Die Bergarbeiter von Südwales sprachen sich in Stockholm aus, die Bergarbeiter Englands und Schottlands dagegen. Durch den Ausschub der Alliierten-Konferenz und auch die englische Gewerkschaftskonferenz

betroffen, die heute zusammentreten soll. Man nimmt, wie es in der „Bosnischen Zeitung“ heißt, an, daß sie bis zum Monatsende hinausgeschoben wird, bis die Alliierten-Konferenz freigegeben ist.

Wie laut „Vorwärts“ „Politiken“ mittels, ist infolge der durch die russische Regierung veranlaßten Paß-Schwierigkeiten die Eröffnung der Zimmerwald-Konferenz auf den 3. September verschoben worden.

Im Pariser „Pays“ spricht Longuet deutlich aus, daß Minister Thomas nur im Ministerium bleiben werde, wenn es ihm gelingt, die Pässe für Stockholm durchzusetzen. Sollten seine Ministerkollegen auf dem entgegengelegten Standpunkt verharren, so würde Thomas endgültig zur Opposition übergehen.

Brüssel, 8. August. Aus englischen Gefangenenaussagen berichtet der Korrespondent des „Berliner Tageblatts“ die überraschend gleichmäßige Redensart, daß dieser Krieg nicht mehr lange dauern könne und daß man in einem Vierteljahr Verhandlungen erwarten könne. Die Kriegskunst sei zu Ende. England könne die Deutschen nicht zurückwerfen und man müsse den Fall also diplomatisch lösen. — Wenn nun auch diesen Aussagen kein besonderer Wert beizumessen ist, so wiederholen sie wir als bezeichnend für die Anschauungen an der englischen Front. Es wäre noch beizufügen, daß die Kanadier, die man als die ausdauerndsten und stärksten Truppen kennt, den Gedanken an einen vier-teljährigen Winterfeldzug als unmöglich ablehnen. Es sei einfach körperlich nicht mehr zu machen.

Rotterdam, 7. Aug. (D. D. P.) Nach einem vom 26. v. Mts. datierten Telegramm aus Washington an die „Morning Post“, hat der Nachrichten-dienst der Associated Press eine für Amerika sensationelle Meldung aus der Bundeshauptstadt gebracht, welche unter der amerikanischen Bevölkerung große Erregung hervorgerufen hat. Sie besagt, daß die Offiziere des amerikanischen Expeditionskorps in Frankreich sehr pessimistisch über die militärische Lage an den Kriegsschauplätzen berichtet haben. Die amerikanische Regierung und die Militärbehörden hätten daraus die Ueberzeugung gewonnen, daß es unmöglich sei, den Krieg bis 1919 zu beenden, vielleicht auch dann nicht einmal. Der militärische Zusammenbruch Rußlands sei vollständig, die deutsche Westfront uneinnehmbar. Deutschland könne nachdem Rußland ein für allemal ausgeschieden sei, Truppen vom Osten fortnehmen und seine Linien im Westen noch mehr stärken und die Alliierten rieben sich in Frontalkämpfen auf, die doch vergeblich sein müßten.

Wb Bern, 8. Aug. „Progres de Lyon“ meldet aus New York: Einer amtlichen Washingtoner Meldung zufolge sind in den Vereinigten Staaten augenblicklich 809 743 Mann eingezogen, ferner befinden sich 40 000 Mann im Lager von Plattsburgh zur Offiziersausbildung. Am 1. September sollen weitere 687 000 Mann eingezogen werden. Einige Monate später nochmals 500 000 Mann, so daß die Armee der Vereinigten Staaten am 1. Januar 1918 zwei Millionen Kämpfer betragen würde.

Haag, 8. Aug. (D. D. P.) Die „Daily News“ urteilt: In dem großen Kriegsjahr ging auch die große Offensive, zu der gewaltige Truppenmassen Engländer und Franzosen nach ungeheurer artillerischer

Vorbereitung mit den modernsten technischen Hilfsmitteln, Panzerwagen, Tanks, ja glühendes Öl ins Feuer geführt wurden, vorläufig zu Ende. Der Gegner hat einen Widerstand geleistet, der nur dadurch möglich war, daß er den höchsten Ansprüchen an moralischer Kraft und hinsichtlich technischer Hilfsmittel genügen konnte. Wie dem auch sei, vorläufig ist unser Vordringen an der flandrischen Front zum Stillstand gekommen. — „Daily Chronicle“ meint, man werde mit noch größeren Mitteln neue Versuche unternehmen müssen oder es werde nur ein großzügiger Einsatz von geeigneten Einheiten der großen Flotte übrig bleiben.

g. K. Schweizer Grenze, 9. Aug. Die „Virshewja Wjedomosti“ meldet, daß die Türken Vorbereitungen treffen, um Armenien zurückzuerobern.

Keine wichtigen Kampfhandlungen.

Franzosen und Engländern ist es wohl sehr schwer gefallen, ihre großen Hoffnungen auf die Schlacht in Flandern nach zwei kurzen Sturmtagen schon begraben zu müssen, viel schwerer aber, nun nach über einer Woche vor der Notwendigkeit zu stehen, das Ausbleiben neuer Stürme erklären zu sollen:

g. K. Schweizer Grenze, 9. Aug. Die letzte Cavasbesprechung besagt, daß das Gelände in Flandern auch jetzt noch derart aufgeweicht sei, daß man in den nächsten Tagen noch keine wichtige Kampfhandlungen, sondern nur die Fortsetzung der einzelnen Unternehmungen erwarten dürfe. Vorgestern und gestern mußten die Engländer heftige Gegenstöße aushalten.

Nach Schweizer Meldungen findet zur Zeit eine umfangreiche Umgruppierung der französischen Truppen statt. Im Departement Rouen und Lyon mußten fast alle großen Lazarette geräumt werden. In den letzten Tagen waren wiederholt die französischen Privatbahnen für den Verkehr gesperrt. Wie verlautet, können die Bewundeten von dem letzten großen Angriff allmählich nach dem Südosten Frankreichs gebracht werden.

Ob es nun das Wetter, oder ob es erforderlich gewordene Umgruppierungen sind, fest steht, daß es in Flandern und im ganzen Westen für die Entente nicht vorwärts gehen will. Das ist das Zeichen des Sieges unserer Verteidiger und unserer Unterseeboote.

Die Stimmung in Frankreich

Dem Brief eines angenehmen holländischen Gelehrten entnehmen wir folgende Sätze über die Stimmung in Frankreich: „Wie ich von einem gebildeten Franzosen erfuhr, der ein Monate in den Schützengräben gekämpft hat, ist man in Frankreich in hohem Maße des Krieges satt. Er meint, von 1000 Soldaten an der Front würde nicht einer weiter kämpfen wollen. Auch die Zivilbevölkerung beglückwünscht den Wunsch, daß der Krieg baldigt aufhören möge. Wenn die Front nicht so sehr streng wäre, würde sich dieser Wunsch überall und kräftig offenbaren. Mein Gewährsmann merkte auch, daß die Abneigung gegen die Deutschen im Werte wie im eigentlichen Volk gar nicht so groß und tief sei. Die von der Regierung bezahlten Zeitungen heften nur so lächerlich und gäben einen ganz falschen Eindruck von der wirklichen Stimmung in allen Kreisen. Dagegen sei die Abneigung gegen die Engländer der nicht wenigen Franzosen jetzt wieder so groß, wie sie vor dem Kriege immer war.“

*

Humpelhanne

Roman von Horst Bodemer.

85] (Nachdruck verboten.)

Und während die hinausstürzte, erliefte der Förster in seinem Fieberwahn noch einmal die nächtliche Stunde — und schrie sie den Männern zu.

Emrich bekam den Betäubungsstrahl, nach zehn Minuten war er in tiefen Schlaf gefallen.

„Er muß ins Krankenhaus — sofort!“

„Nein“, schrie Frau Emrich auf.

„Ja, dann steh ich für nichts!“

Da schwoll die Hornader auf Reinbrechts

Stimm, er brüllte den Medizinalrat an:

„Und wer ist an dem allem schuld? — Sie! — Sätten Sie den Mund gehalten, wie's Ihre Pflicht und Schuldigkeit war, herrschte hier Ruhe und Glück! Den Mann haben Sie auf dem Gewissen, vielleicht auch das Kind und natürlich auch den Varent!“

„Aber mein lieber Herr Oberförster“, sagte der Förster und legte Reinbrecht beruhigend die Hand auf die Schulter. Der wetterte ruhig weiter mit hochrotem Gesicht.

„Glauben Sie vielleicht, der Varent wäre so dumm gewesen und lospaziert, wenn er nicht hätte annehmen dürfen, ihm könne nichts passieren? Der war ein ganz Seriebener!“

„Ja-a, mein Herr Medizinalrat, hier sehen Sie die Bescherung, nun retten Sie gefälligst, was noch zu retten ist!“

„Aber, ich hab's doch damals gut gemeint!“

„Gut gemeint — gut gemeint! Ich etwa nicht? — Und wie hab' ich mir die Finger trumm schreiben müssen, bis ich für das arme,

kleine Hännchen etwas erreichen konnte! Ihre Tätigkeit war dabei sehr gering, mein Verehrtester, aber die wollten Sie schleunigst ins helle Licht setzen und dabei floß Ihnen der Mund über, — nur deshalb!“

„Aber nun Ruhe, wir befinden uns bei einem Schwertranken!“ sagte der Förster.

Der Medizinalrat zuckte mit finstern Gesicht die Achseln.

„Nicht mit Ihnen in Auseinandersetzungen einzulassen, hab' ich jetzt keine Zeit... Ich muß jetzt zur Posthilfsstelle gehen und an die Apotheke telephonieren, mein Kutcher holt die Arznei, ich bleibe bis zu seiner Rückkehr hier!“

„Das erste Vernünftige, was ich seit langem von Ihnen höre“, brummte der Oberförster, während der Medizinalrat mit rotem Kopfe nach seinem Gute griff.

80.

In Klausen hatte es einen Morbdspektakel gegeben. Die Ernte war hereingebracht, man sah abends in der Kneipe zusammen und spielte seinen Skat. Der Wirt, auf seinen Vorteil bedacht, machte allerlei Andeutungen über die aufregenden Ereignisse der letzten Zeit. Zwei Parteien waren vorhanden, die sich hin und her stritten. Fäuste donnerten auf den Tisch, man brüllte sich an. Das machte durstig! Mancher, der sonst gemütlich auf der Ofenbank zu Hause sitzen geblieben wäre, griff zum Hute und wanderte nach der Wirtschaft. Die Stühlelein hinüber und herüber ließen es meistens Mitternacht werden, bis man den Weg nach Hause wieder fand.

Aber mit halben Andeutungen läßt sich auf lange Zeit nicht arbeiten, das wußte der Wirt

wohl! Und als eines Abends gar zu sehr ge-gähnt wurde und einer nach dem anderen mit einem Geldstück an sein Glas schlug, das Zeichen, daß man bezahlen wolle, wurde der Wirt deutlicher. Er stellte sich mitten in die Gaststube, steckte die Hände in die Hosentaschen und redete sein Häuchlein heraus.

„Ja, ja, besser geht's dem Emrich noch nicht!“

— Kein Wunder, ihm schnürt das böse Gewissen die Kehle zusammen!“

Alle sahen den Wirt gespannt an. Der Sohn des Schulzen, der in einer Ecke mit den Herrenhöfchen saß — das waren Vurschen, deren Väter mindestens dreihundert Morgen besaßen — rief ihm spöttisch zu:

„Du bist gerade der Rechte, um von „bösem Gewissen“ reden zu dürfen!“

Aus der Ecke scholl ein höhnisches Lachen, das wollten sich die Leute, die es mit dem Wirt hielten, nicht gefallen lassen, — sie murkten. Einer rief dem Schulzensohn zu:

„Es wird gut sein, Ihr da drüben setzt vor Eurer eigenen Türe!“

Beifall und spöttisches Lachen begleiteten diese Worte.

Da erhob sich des Schulzen Altester, er war ein großer breitschultriger Mann und hatte bei den Königsberger Kürassieren gedient. Langsam trat er auf den Wirt zu.

„Was kostet dein russischer Pflaumen- und Kirschschnaps die Flasche?“

„Vierzig Dittchen (vier Mark)! Willst wohl ein paar mitnehmen?“

„Jawohl, von jedem eine, für den Staats-anwalt, dir will ich den Mund schon zuschmierern!“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

* **Rüdesheim, 10. Aug.** Der Schlosser Nikolaus Kaiser welcher an der Staatsbahn beschäftigt ist erhielt das Eisene Kreuz für Kriegshilfe.

* **Rüdesheim, 10. Aug.** (Die Reichsreisekarte im Reiseverkehr.) Zur Behebung von Irrtümern sei darauf hingewiesen, daß den Personen, die ihre Wohnsitzgemeinde verlassen, die Reichsreisekarten in jedem Falle ohne Rücksicht auf die Dauer der Reise zu belassen sind. Handelt es sich um eine Reise von länger als 14 Tagen oder um einen dauernden Wechsel des Aufenthaltsorts, so ist bestimmungsgemäß dem Begreifenden eine Abmeldebefcheinigung auszustellen. In dieser ist in einer dafür vorgesehenen Spalte ein Vermerk darüber aufzunehmen, auf wie lange Zeit der Reisende noch mit Reichsreisekarten versehen ist. Der Gastort ist zur Aushändigung einer Reichsreisekarte erst dann verpflichtet, wenn ausweislich der Abmeldebefcheinigung die im Heimatort ausgegebene Reichsreisekarte abgelaufen ist.

* **Rüdesheim, 10. Aug.** (Die Einziehung der Zweimarkstücke.) Unsere Feinde behaupten, die Einziehung geschehe wegen des Tiefstandes unseres Marktes und weil die deutsche Regierung durch Abgabe der Stücke an das Ausland an dem hohen Silberstande verdienen wolle. Diese Angaben treffen aber nicht zu, Deutschland hat keinen Anlaß, der Silbernot seiner Feinde abzuhelfen. Die Einziehung geschieht, um aus den von tüchtigen Geldhändlern aus dem Verkehr gezogenen Zweimarkstücken, die durch Papiergeld hinreichend ersetzt werden, die so notwendigen halben Markstücke zu prägen. Die Frist zur Einlösung läuft noch bis zum 1. Juli n. J.

Winkel, 8. Aug. Feuer ist in dem neu erbauten Dezins'schen Hause an der Landstraße hier ausgebrochen. Das Feuer ergriff sofort den Dachstuhl. Die Feuerwehr konnte den Brand auch auf das Dach beschränken, das allerdings zerstört wurde. Es wird angenommen, daß der Brand durch Blitzschlag entstanden ist.

Winkel, 8. Aug. Der neu ernannte Justizminister, Erzengel Dr. Peter Spahn, stammt von hier. Er ist hier geboren am 22. Mai 1846 und oft hat er in späteren Jahren seine Ferien zum Teil hier verbracht. Vom Gerichtsreferendar ist der aus unserem Städtchen stammende Mann bis zum Justizminister hinaufgestiegen, er war seit Jahren im Reichstag und im preussischen Landtag tätig.

Erbach-Abg., 8. Aug. Verunglückt ist die von hier stammende Schaffnerin Helene Baldschmidt auf dem Bahnhof zu Braubach. Sie wollte auf den sich in Fahrt befindenden Güterzug 7625 aufspringen, stürzte dabei herunter und kam unter die Räder. Sie wurde überfahren. Mann brachte sie in das Krankenhaus in Braubach.

Bingen 10. August. (Wallfahrt zum hl. Rochus in Bingen. Vom 19.—26. August findet die vierte Kriegswallfahrt zum hl. Rochus statt.

Gottesdienstordnung in der Rochuskapelle.
Sonntag, den 19. August (Hauptwallfahrt).
Von 1/8 Uhr an Beichtgelegenheit und hl. Messen mit Austeilung der hl. Kommunion.
1/8 Uhr Auszug der Prozession aus der Pfarrkirche von Bingen. Nach Ankunft derselben Pontificalamt im Außenchor der Kapelle gehalten vom Hochwürdigsten Herrn Bischof Dr. Kirstein von Mainz. Predigt des Hochw. Herrn Oberpfarrers Kastert aus Köln.

Darauf letzte hl. Messe. Daran anschließend Rückzug der Prozession zur Pfarrkirche.
Nachmittags 5 Uhr: Feierliche Andacht, dann Beichtgelegenheit.

Während der Oktao.
Täglich von 6 Uhr morgens und 4 Uhr nachmittags an Beichtgelegenheit.

Täglich 1/2 10 Uhr Hochamt mit Predigt des Hochw. Herrn P. Maximilian O. Cap., Frankfurt und 5 Uhr Andacht

Montag: Wallfahrt für Rüdesheim, Dietersheim, Rempten und Saulsheim.

Dienstag: Wallfahrt für Gau-Algesheim, Dromersheim, Odenheim.

Mittwoch: Wallfahrt für Rhein- und Nahegegend der Trierer Diözese.

Donnerstag: Wallfahrt für den Kanton Ingelheim und die hessische Pfalz.

Freitag: Wallfahrt für das Rheingau.

Samstag: Wallfahrt für alle. 1/8 Uhr in der Kapelle Generalkommunion der Kinder.

Sonntag, den 26. August (Oktao).
Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. 1/2 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 5 Uhr Andacht.

Berlin, 9. Aug. (Zum 70. Geburtstag Hindenburgs.) In der „D. Tagesztg.“ wird der Vorschlag gemacht, zum 70. Geburtstag unseres Feldmarschalls am 2. Oktober 1. eine Hindenburg-Nationalspende zu schaffen, die dem Heermeister zur Verfügung gestellt werden soll, 2. den Tag in allen Unterrichtsanstalten des Reiches zu feiern, 3. volkstümliche Hindenburgfeiern zu veranstalten und Hindenburg-Eichen zu pflanzen. Eine entsprechende Ehrung unseres Hindenburg wird im ganzen Volke freudige Zustimmung finden.

— **Zürich, 8. Aug.** Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet aus den östlichen Gebieten der Vereinigten Staaten: Die ungewöhnliche Hitze fordert zahlreiche Opfer. Der Temperaturexzeß erreicht fast denjenigen vom Juli 1902. Das Wärmemaximum im Schatten zeigt an einzelnen Orten bis 39 Grad Celsius; im Jahre 1902 betrug es 40 Grad Celsius. Die Todesfälle infolge der großen Hitze mehren sich stündlich. Die öffentlichen Verkehrsmittel stocken. Die Fabriken schließen zum Teil, da die Arbeiter gänzlich erschöpft sind. Die Leute schlafen auf den Dächern, in den Straßen und Parks.

Letzte Nachrichten.

wb Großes Hauptquartier, 10. August. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In Flandern schwankte gestern die Kampfaktivität der Artillerie bei wechselnder Sicht in ihrer Stärke. Sie nahm abends allgemein zu, stieg während der Nacht an und steigerte sich heute in den frühesten Morgenstunden zwischen der Yser und Lys zu stärkstem Trommelfeuer. In breiten Abschnitten östlich und südöstlich von Ypern haben darauf starke feindliche Infanterieangriffe eingesetzt. Im Artois war der Artilleriekampf beiderseits von Lens und südlich der Scarpe sehr lebhaft. Abends griffen die Engländer vom Wege Ronchy—Belves bis zur Straße Arras—Cambrai in dichten Massen an. Unser Vernichtungsfeuer schlug verheerend in ihre Bereitstellungsplätze die vordringenden Sturmwellen erlitten im Abwehrfeuer und Nahkampf mit unseren Kampf-

währten Regimentern schwerste Verluste und wurden überall zurückgeworfen. Nördlich von St. Quentin triffen brandenburgische Divisionen den Feind, einige Grabenlinien in 1200 Mtr. Breite, Gegenangriffe des Feindes scheiterten, 150 Gefangene blieben in unserer Hand.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Soisson und Reims, in der Westschiffpagnie und auf beiden Maasufem erreichte das Feind zeitweilig erhebliche Stärke.

Eine französische Erkundungsabteilung, die am 8. Straße Laon—Soisson in unsere Gräben einbrach, wurde durch Gegenstoß vertrieben.

Westlich der Maas drangen badische Stoßtruppen in die französische Stellung nördlich von Bazeroy ein und führten eine Anzahl Gefangene zurück.

Leutnant Gontermann schöß 2 feindliche Luftballone ab.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Auslebende Gefechtstätigkeit bei Dürenburg, südlich von Smorgon und bei Brody. Hier brachte ein Unternehmen deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen über 200 Gefangene ein.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzogs Joseph

Südöstlich von Czernowitz wurde hartnäckig gekämpft. Unsere Truppen drangen an mehreren Stellen in die Grenzstellung der Russen ein.

Auch in der Seretniedernng und an der Salva wurden nach Abwehr feindlicher Gegenstöße Vorteile erzielt. Zwischen Trotus und Putnatal nahmen die verbündeten Truppen trotz jähen Widerstandes Rumänen mehrere Höhenstellungen im Sturm. In den beiden letzten Tagen wurden im Ditojabl über 1400 Gefangene gemacht und 30 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

Zu beiden Seiten der Bahn Jociani—Agropoli Nou haben deutsche Divisionen in breiter Front den Uebergang über die Susita erzwungen. In erbobenen Gegenstößen suchten die Gegner unter Einsatz starker Massen unser Vordringen zu hemmen. Ihre gegen Front und Flanke geführten Angriffe scheiterten unter den schwersten Verlusten.

Mazedonische Front:

Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister:
Lubendorff.

Gottesdienst-Ordnung.

Katholische Pfarrkirche zu Rüdesheim.

11. Sonntag nach Pfingsten. Evangelium: Von dem Tausenden. Matth. 7, 31—37.
6 Uhr Beichtstuhl. 1/2 7 Uhr heil. Kommunion. 7 Uhr Messe. 1/2 9 Uhr Schulmesse. 1/2 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre und Andacht zum Troste der armen Seelen mit Gebet für Vaterland und Heer.

An den Wochentagen sind die heil. Messen um 6 u. 7 u. Montag 6 Uhr hl. Messe in der Schwesternkapelle. Dienstag 6 Uhr hl. Messe im St. Josephstst.

Redaktion: J. B. E. Reibling.

Die Allgem. Ortskrankenkasse zu Rüdesheim a. Rh.

bringt hiermit zur Kenntnis, daß die während des Krieges eingetretenen Lohnveränderungen der Mitglieder bei der Kasse zu melden sind.

Die Arbeitgeber, welche bisher dieser Verpflichtung noch nicht nachgekommen sind, werden hiermit aufgefordert die Ummeldung der Löhne ihrer Arbeiter — rückwirkend vom Tage der Lohnerhöhung — sofort nachzuholen, andernfalls Verstöße gegen die Meldepflicht vom Versicherungsamt mit Geldstrafen belegt werden können.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse Rüdesheim
Karl Meier, Vorsitzender.

J. F. Petry's Zahn-Atelier! Bingen a. Rh.

Telefon 256 Gegr. 1893 — Mainzerstr. 54/56 Telefon 256
Sprechstunden an Werktagen: 9—5 Uhr, Sonntags: 9—2 Uhr.

Modern eingerichtete Operations-Zimmer, streng hygienisch. Plattenloser Zahnersatz, Kronen u. Brücken in Gold-Platin etc. Kronen aller Systeme. Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter. Ersatzstücke mit diesem Sauger versehen, sind unerreichbar an Haltbarkeit, Reinlichkeit und festem Sitz. Umarbeitung schlecht sitzender Zahnersatzstücke. Preise billigst. Zahnziehen, Reinigen, Füllen und Richten schiefstehender Zähne.

Mehrere Mädchen

zum arbeiten beim Flaschenversandt sucht

Leon: von Bederath
Weinhandlung, Rüdesheim.

Ein älteres sauberes

Monatsmädchen

gesucht. Zu erfragen in der Expedition des Blattes.

Lehrmädchen

gesucht für unser Kurz-, Weiß- und Wollwarengeschäft.

Geschwister Larins, Markt.

Evang. Kirche

zu Rüdesheim.

Sonntag, den 12. August:

(10. n. Trin.)

Vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst zur Jahrhundertfeier der Nassauischen Union. Kollekte für den Reformationsbank.

Wäbner TABLETTEN

schützen unsere Krieger vor Erkältungen. Sie löschen den Durst; sie erfrischen auf dem Marsche. Sendet Wäbner-Tabletten an die Front als

Lubnbozobu

Feldpostbriefe mit Wäbner-Tabletten kosten in allen Apotheken und Drogerien M. 2.— oder M. 1.—